

„Antike allerorten“ – vereint oder getrennt

In Heft 3/2009 des FORUM CLASSICUM liest man auf S. 244f. einen geradezu begeisterten und begeisternden Bericht über die FIEC-Tagung (*Conférence de la Fédération Internationale des Associations d'Études Classiques*), die vom 24. August 2009 an eine Woche lang in der Berliner Humboldt-Universität veranstaltet wurde. Unter den Organisatoren befand sich der DAV-Bundesvorsitzende, während die Erste Vorsitzende der Mommsen-Gesellschaft als Gastgeberin fungierte. Beteiligt waren offenbar weder der DAV noch die Mommsen-Gesellschaft *per se* an der Veranstaltung selbst. Im vorausgehenden Heft (2/2009) wurde auf S. 83 (1. Seite des Heftes) unter dem Titel „Antike allerorten“ auf den FIEC-Kongress und überdies auf den 12. internationalen Lateinkonvent der *Academia Latinitati Fovendae*, der im September 2009 in Regensburg stattfand, werbend hingewiesen. Ich weiß nicht, wie viele Organisationen im nationalen und internationalen Antike-Geschäft es noch gibt, auf deren Kongresse bzw. Konvente hätte verwiesen werden können. Im Heft 3/2009 wurde selbstverständlich zum DAV-Kongress 2010 in Freiburg eingeladen. Antike allerorten – wahrhaftig!

Das griffige Motto „Antike allerorten“ lädt ein zu ein paar Reflexionen und Reminiszenzen, die mir beim Blick zurück auf meine gut vierzig Jahre DAV in verschiedenen Rollen – Mitglied, Rechner, Bezirksvorsitzender, nunmehr beobachtender Ruheständler – in den Sinn kommen. Wenn es nach der Zahl der antikebezogenen Organisationen und ihrer Großveranstaltungen ginge, müsste einem um die Zukunft unserer Fächer Latein und Griechisch nicht bange sein. Da scheint geradezu eine Parallele zu den weltweiten großen – und kostspieligen – politischen Treffen der Großen dieser Welt vorzuliegen, – ob auch in deren häufiger Wirkungslosigkeit, sei dahingestellt. Entsprechend zu den immer aufwändigeren DAV-Versammlungen, die sich ursprünglich mit der bescheideneren Bezeichnung „Tagung“ begnügten, seit 1990 aber „Kongress“ genannt

werden, ist auch die publizistische Selbstdarstellung unseres Verbandes augenfälliger geworden: aus dem anfänglichen „Mitteilungsblatt“ – das älteste in meinem Besitz stammt von 1963 – hat sich seit 1997 das FORUM CLASSICUM gemausert. Kam man in den 1960er und 1970er Jahren auf selten mehr als 20 Seiten und schlechtem Papier bilderlos weitgehend mit Mitteilungen aus, so kann heutzutage unser publizistisches Organ, illustriert, mehrfarbig, auf Hochglanzpapier, mit seinen manchmal über 100 Seiten pro Ausgabe – im Jahr gegen 300 Seiten tendierend – nach Umfang und Inhalt durchaus mit den altherwürdigen Zeitschriften „Gymnasium“, „Hermes“, „Philologus“, „Gnomon“, „Rheinisches Museum“ – und wie sie alle heißen – konkurrieren (und will es vielleicht auch?). Parallel zur quantitativen und doch wohl auch qualitativen Steigerung der DAV-Hauszeitschrift sind die Einladungen zu den zweijährlichen Kongressen zu wahren kleinen, in der Tat einladenden, vielfarbigen, bis zu 32 Seiten umfassenden Werbeprospekten geraten – 1974, um ein Beispiel aus grauer Vorzeit zu nennen, kam man für denselben Zweck mit vier (4) Seiten aus, die dem Mitteilungsblatt beigelegt waren. Noch die Tübinger Tagung von 1986, in deren Organisationsteam ich selbst eingebunden war, benötigte für den erstmals mit einem Titelbild („Tübinger Waffenläufer“, schwarz-weiß) versehenen Einladungs-, Programm- und Informationsprospekt lediglich acht (8) Seiten. In welchem Verhältnis drucktechnischer Aufwand und Teilnehmerzahl stehen, kann ich nicht sagen, es interessiert mich auch nicht sonderlich. Auch will ich hier nicht ein Plädoyer für das vormalige „Einfache Leben“ des DAV halten, obwohl der bescheidenere Rahmen in überschaubarem Teilnehmerkreis an überschaubarem Ort schon seinen Reiz besaß: Bamberg, Marburg und Tübingen sind mir dafür in angenehmer Erinnerung. Ich komme vielmehr auf ein in der Überschrift „Antike allerorten“ angedeutetes Bedenken zu sprechen: auf die fast verwirrende Angebotsvielfalt.

In der Öffentlichkeit aufgewertet wurde der DAV-Kongress weniger durch die Umbenennung

von der „Tagung“ zum „Kongress“ (erstmalig 1990 in Hamburg), als vielmehr durch die Erfindung des „Humanismus-Preises“ und dessen erste Verleihung 1998 in Heidelberg: sowohl der Preisträger, Altbundespräsident RICHARD VON WEIZSÄCKER, als auch dessen Laudator, der ehemalige Oberbürgermeister von Stuttgart, MANFRED ROMMEL, verschafften dem Preis und der verleihenden Institution die gebührende öffentliche Wahrnehmung.

Eine andere Verstärkung ins öffentliche Bewusstsein hinein – und im Kontext des europäischen Zusammenwachsens meine ich damit eine über Deutschland hinausreichende Öffentlichkeit – sehe ich in der Einlösung des Mottos „Antike allerorten“ in der Form, dass die oben erwähnte Vielfalt mit mehr Gemeinsamkeit in Erscheinung treten sollte, dem Grundsatz folgend: *Multum, non multa*.

Einem langjährigen DAV-Mitglied mit gutem Gedächtnis mag bei der Lektüre der anfangs erwähnten, großzügig gesponserten FIEC-„Großveranstaltung“ (so der Bericht) einfallen, dass in ferner Vergangenheit einmal ein gemeinsamer Kongress – damals noch „Tagung“ genannt – von DAV und Mommsen-Gesellschaft stattfand, bei dem die geballte Kompetenz der Klassischen Philologie – einschließlich ihrer Didaktik – und ihrer Nachbargebiete sich ein Stelldichein gab: 1970 in Freiburg (wo 2010 der nächste DAV-Kongress zum zweiten Mal seit über 40 Jahren sein wird, was bisher m. W. nur Köln (1976 und 2004) und Göttingen (1980 und 2004) geschafft haben). Über dieses eine Mal hinaus allerdings sind die beiden Verbände, die doch weitgehend dieselben oder sich ergänzende Ziele verfolgen, in den letzten Jahrzehnten m. W. nicht in gemeinsamen Großveranstaltungen aufgetreten, haben es vielmehr bei gelegentlichen gegenseitigen Grußworten bewenden lassen. Die Zeiten, da der DAV von manchen Mitgliedern der Mommsen-Gesellschaft naserümpfend als *altphilologischer Lehrerverein* abgetan wurde, während die *Klassische Philologie* in der Mommsen-Gesellschaft – *scil. Universität* – zu Hause sei, sind ja wohl endgültig vorbei, und man konnte auch als Mitglied der Mommsen-Gesellschaft Vorsitzender des DAV werden (so Prof. LEFÈVRE, Freiburg, in den

1970er Jahren, von 2001 bis 2003 Vorsitzender der Mommsen-Gesellschaft); ob noch weitere DAV-Präsidenten auch der Mommsen-Gesellschaft angehörten, entzieht sich meiner Kenntnis. Längst sind sich beide Verbände darüber im Klaren, dass nur gemeinsam Erfolge in der Sicherung der klassischen Bildung an Universität und Gymnasium erreicht werden können. Warum aber sind die gemeinsamen Veranstaltungen so selten? Dasselbe gilt für das COLLOQUIUM DIDACTICUM CLASSICUM (CDC), das nur ein einziges Mal sich mit dem DAV zu einer Tagung zusammengetan hat (1986 in Tübingen). Von daher sind mir bis heute freundschaftliche private und fachliche Verbindungen zu Kollegen im Ausland geblieben, die ich nicht missen möchte. Auch mit der EUROCLASSICA gab es nur einen einzigen gemeinsamen Kongress: 1998 in Heidelberg. Liegen nur lokale bzw. terminliche Schwierigkeiten oder grundlegende Differenzen vor?

Die Rückbesinnung auf verbandsübergreifende Zusammenkünfte soll die von den Zeitumständen gebotene Anregung einschließen, darauf hinzuwirken, unserer Sache mehr Schlagkraft dadurch zu verleihen, dass die „Antike allerorten“ nicht allzu getrennt marschiert, sondern mit all ihren Kräften möglichst oft vereint auftritt. Was man schon 1970 – unter offensichtlich bescheideneren Bedingungen – schaffte, das sollte im neuen Jahrhundert erst recht möglich sein. Wünschenswert ist es auf jeden Fall: gemeinsame Präsenz zu zeigen, möglichst „allerorten“! Was unter den christlichen Konfessionen, wenn auch unter Wehen und unter schwierigeren Bedingungen, erstrebt und 2010 zum zweiten Mal realisiert wird, nämlich gemeinsame Kirchentage, das sollte auch machbar sein unter den „Konfessionen“, die sich zur Antike bekennen: „ökumenische“ Veranstaltungen.

GOTTFRIED KIEFNER, Tübingen

Zur Leipziger Universitätsgeschichte

In FC 3/2009, S. 243, äußert sich KURT SIER, mein Amtsnachfolger an der Universität Leipzig, zu meinem Beitrag über die „Geschichte der Universität Leipzig“ IV 1. Er bezeugt – „in freundschaftlicher Verbundenheit“ – „Respekt vor den